№ 1616. Dienstag, den 2. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

London, 2. Decbr. Die heutige „Times" sagt: England solle die Wahl des Prinzen Alfred zum König von Griechenland dankbar ablehnen, aber von Rußland dasselbe Betreffs Leuchtenbergs fordern. Griechenland könne eine vorzügliche Wahl treffen, wenn es den Erzherzog Max von Oesterreich wähle. Die „Morningpost", das Organ Palmerstons, sagt, England proponirte beim Ausbruch der Revolution sofort die Erneuerung des Uebereinkommens der Großmächte von 1830, das dahin lautete, keine Verwandten der Schutzmächte zum griechischen Throne zuzulassen. Rußland habe zumeist diesem Vorschlage opponirt, denselben jedoch jetzt selber proponirt, nachdem die Wahl des Prinzen Alfred gesichert war. Ein Arrangement wäre leicht, wenn die Candidatur Leuchtenbergs wegfalle, da England versöhnlich gesinnt sei.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 1. December. Nach einem Pariser Telegramm der heutigen „Morningpost" wäre der Herzog von Torrearsa zur Bildung eines neuen Cabinets aufgefordert worden, hätte jedoch abgelehnt.

Die „Times" enthält eine Depesche aus Athen, nach welcher daselbst eine abermalige Demonstration zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden hat. Der britische Gesandte erklärte gelegentlich derselben, die Entscheidung liege in höherer Hand; er ermahnte zur Ruhe und zum Abwarten der Versammlungen in Lamia und Nostizza.

In Paraguay ist Solano einstimmig zum Präsidenten erwählt worden.

— Den „H. N." wird über die bereits mitgetheilte Entlassung des Ministeriums Natazzi (s. d. Morgennummer) telegraphirt: „Paris, 30. November. Das Ministerium Natazzi war in Aussicht des feindlichen Votums des Parlaments entschlossen, dasselbe aufzulösen. Der König, der anfänglich seine Zustimmung gegeben, verweigerte schließlich seine Einwilligung. In Folge davon hat das Ministerium gestern seine Entlassung eingereicht und wird morgen der König, wie man glaubt, Farini oder San Martino mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen, in welchem von den jetzigen Ministern nur Petitti verbleiben dürfte. Von Peruzzi will der König, trotz lebhafter Bemühungen für ihn, nichts wissen. — Eine neue Anleihe von 500 Millionen steht unmittelbar bevor.

Der Prügelknabe.

Es ist eine nicht ungewöhnliche Erscheinung, daß Mädchen, denen ihr Bild im Spiegel nicht gefällt, die Schuld ausschließlich auf den „schlechten Spiegel" schieben. Auch unsere Minister scheinen von dem Bilde, wie es ihnen die Presse tagtäglich entgegen hält, nicht sehr befriedigt zu sein. Auch sie sind voller Mißfallen über den „schlechten Spiegel", der selbst das schönste Original in so schnöder Weise copirt.

Daß in Preußen ein Conflict ausgebrochen, wer anders kann daran Schuld sein, als die schlechte Presse, die Abgeordnete und Volk verführt und aufreizt, die alle guten Absichten der Regierung zu Schanden macht, ihre wohlgemeintesten Maßregeln verdreht und verkleinert? Daß das Ministerium so wenig Freunde im Lande hat, daß es nicht aufs zärtlichste geliebt und auf Händen getragen wird, — Niemand anders kann dafür verantwortlich gemacht werden als die „schlechte Presse." Sie ist und bleibt der Prügelknabe.

Die „Preußische Presse" ist, seitdem Herr v. Roon als Kammerredner debütirte, daran gewöhnt, sich von dieser Seite her mit einer ganz besondern Auszeichnung behandelt zu sehen. Sie weiß diese Aufmerksamkeit zu schätzen und hat dieselbe ihrerseits gentlemanlike erwiedert. Sie wird in gleicher Weise auch das Mißfallen seines Herrn Collegen v. Bismarck zu ertragen wissen und fortfahren, das zu thun, was ihre erste und unerläßlichste Pflicht ist, die Gesinnung des Landes auszusprechen und geltend zu machen.

Sie wird trotz dem großen Gewicht, welches man ihrem Einflusse auf das Volk beilegt, auch ferner ihren Beruf, ihre Bedeutung und ihren Einfluß weder unter- noch überschätzen; denn sie weiß nur zu gut, daß sie wohl die Stimme des Volkes, nicht aber sein Mentor und Herrscher ist. Sie weiß, daß wenn sie auch tagtäglich Herrn v. Bismarck Rosenwasser auf seine schweren Wege tröpfeln wollte, sie ihm dennoch nimmermehr eine Kammermajorität erschreiben könnte, welche ihm ein Vertrauensvotum entgegentragen würde. Es ist in der That bedauerlich, daß unsere Staatsmänner noch nicht zu wissen scheinen, daß die Presse keine öffentliche Meinung macht, sondern daß sie nur der Ausdruck der bestehenden öffentlichen Meinung ist.

Man sagt, die liberale Presse mißbrauche ihre Freiheit, sie überschreite alle Grenzen der Mäßigung und Schicklichkeit, ja das Blatt aller Blätter, die „Stern-Zeitung", hat sich nicht gescheut zu erklären, daß ein Theil der Presse sich „in den gröbsten und unwahrsten Verdächtigungen der Gesinnungen und Motive, aus welchen die Loyalitäts-Deputationen hervorgegangen sein sollen, und in den gehässigsten persönlichen Verunglimpfungen ergehe, welche unverkennbar darauf berechnet sind, den monarchischen Sinn der Bevölkerung selbst zu untergraben."

Einer solchen Dreistigkeit mit Gründen entgegenzutreten, wäre unnützes Bemühen. Wir haben nur zu constatiren, welches der Ton und welches die Manier eines Blattes ist, welches seine Existenz von den Steuern des Volkes fristet. Wenn man bedenkt, in welcher Weise in den sogenannten Loyalitäts-Adressen die gesetzmäßigen Vertreter des Volkes behandelt sind, wenn man auch nur einen Blick thut in die offiziell anerkannten Organe des Preußischen Volksvereins, von welchem der ganze Loyalitätssturm ausgegangen und organisirt ist, so wird man die Frage, auf welcher Seite die Mäßigung, Besonnenheit und Gesetzlichkeit, ob auf dieser oder auf der der liberalen Presse, gewiß sehr leicht beantworten können. Aber das ganze preußische Volk ist einmal in Verblendung, die ganze englische, französische, österreichische, ja selbst die russische Presse sind verführt und über Preußens Zustände getäuscht; die „Stern-Zeitung" allein weiß Alles recht und ist so unschuldig und engelrein wie ein neugeborenes Kind.

Die liberale Presse wird aller Schmähung ungeachtet fortfahren, ihre Pflicht zu thun. Für sie, wie für alle Bürger des Staats, gelten die Verfassung und die Gesetze des Landes. Daß diese Gesetze hoch und in Ehren gehalten werden, darüber zu wachen ist auch ihre Aufgabe. Die Presse kennt die Pflichten, welche sie gegen das verfassungsmäßige Königthum hat, genau, sie weiß, welche Zurückhaltung sie dem Staatsoberhaupte gegenüber zu beobachten hat — und man wird ihr das Zeugniß sicherlich nicht versagen, daß sie gerade in letzter Zeit demgemäß gehandelt hat, daß gerade sie bemüht war, das Königthum von dem Kampfe der Parteien fern zu halten.

Aus demselben Grunde aber wird die Presse auch nimmermehr dazu schweigen, wenn man versucht, einen verfassungsmäßigen vollberechtigten Factor der Gesetzgebung, das Abgeordnetenhaus herabzusetzen und zu verleumden. Sie wird, was man auch dagegen thun möge, nicht eher ruhen, bis man den legalen Vertretern des Volkes die Achtung zollt, die ihnen gebührt, und bis man ihnen die Rechte auch in Wirklichkeit einräumt, welche ihnen die beschworene Verfassung garantirt.

* **Die deutschen Lebensversicherungs-Anstalten** sind in den letzten 11 Jahren auf das Doppelte gewachsen und der Bestand ihrer Versicherungen ist auf das Dreifache gestiegen. Im Jahre 1861 betrug die Zahl der Anstalten 25; neuer Zugang im Laufe des Jahres: 35,246 Personen mit 28,535,904 Thlrn.; Bestand am Ende des Jahres: 152,121 Personen mit 154,666,745 Thlrn. Zugang gegen 1860 um 42,$_{52}$ Procent in den Personen und 14,$_{49}$ Prozent in den Versicherungssummen. Der Durchschnitt der auf einen Kopf versicherten Summe war am Ende des Jahres 1017 Thlr. An Prämien sind bezahlt 6,462,128 Thlr.; im Durchschnitt kommt auf jeden Versicherten eine Einlage von 42½ Thlr.; ausgezahlt sind an Erbschaften 2,604,758 Thlr., im Durchschnitt auf jeden 1101 Thlr. Im Jahre 1861 sind 270,233 Thlr. mehr ausgezahlt als im Jahre 1860, d. h. 11,$_{58}$ Procent. Die Sterblichkeit erforderte i. J. 1861 1,$_{68}$ Procent des Versicherungsbestandes zur Auszahlung; das Durchschnittsalter der Versicherten stellt sich auf 46 Jahre ⅓ Monat.

Die Verwaltungskosten der verschiedenen Anstalten schwanken zwischen 1,$_{92}$ und 18,$_{69}$ pro Mille der Versicherungs-Summe und zwischen 4,$_{07}$ und 31,$_{90}$ Procent der Jahres-Einnahme. — Der Geschäftsfonds der Gesellschaften (Prämienreserve, Ueberschüsse und Deckungsmittel) ist um 12,$_{23}$ Procent gewachsen. (Siehe das Nähere im Bremer Handelsblatt Nr. 580.)

Deutschland.

♂ **Berlin**, 1. December. Das Gutachten des brandenburgischen Provinzial-Landtages über die Kreisordnung ist vollendet. Es versteht sich von selbst, daß dasselbe aus dem Entwurf alle Stellen entfernen will, welche irgendwie dem Uebergewichte des Adels auf den Kreistagen zu nahe treten. In Betreff der Vertretung der Rittergüter heißt es, daß der Stand der Rittergutsbesitzer (d. h. der adeligen) dazu berufen sei, Träger und Stütze der Monarchie zu sein. An diesem Beruf rüttle aber der jetzt so häufige Besitzwechsel der Güter, und es sei Sache der Kreisordnung, die damit verbundenen Nachtheile möglichst abzuschwächen. Deßhalb sollen

---

× Dreizehn Monate in der Rebellen-Armee.

Londoner Briefe von K.

(Fortsetzung.)

„Des Verfassers Regiment, das zweite „Tennessee", bestand hauptsächlich aus Irländern, und die erste Schlacht, an der er Theil nahm — die Abwehr des Angriffs der Nördlichen auf Fort Columbus — brachte den ununterdrückbaren Humor des irischen Charakters zum Vorschein. Er erzählte:

„Einer der Hauptleute unseres Regiments, J. L. Safferens, lief in seinem Verlangen nach Sicherheit, bis an die Brust ins Wasser, worauf einer der Leute ausrief: „Capitän, Lieber, gehen Sie nach Memphis! Wenn so, dann grüßen Sie das alte Weib, daß Sie letztens sahen, während ich kämpfte und Sie fortliefen."

„Der tapfere Capitän erhielt eine Kugel ins Gesicht, während er im Schlamm steckte, in den er versunken war und wurde am nächsten Tage mit den Verwundeten nach Memphis gebracht; doch hörte ich nie, daß er die Botschaft an das „alte Weib" bestellte. — Ein curioser kleiner Irländer in unserer Compagnie, mit dem Spottnamen „Dublin Tricks", der äußerst ungeschickt war und kaum das eine Ende seiner Flinte von dem anderen unterscheiden konnte, gab Gelegenheit zu einem andern Ausbruch von Gelächter, gerade als die Kugeln wie Hagel um uns flogen. In seiner Eile oder Unwissenheit that er, was in der Aufregung des heftigen Feuers ältere Soldaten gethan haben, er stieß seine erste Patrone herunter, ohne sie abzubeißen, weshalb das Gewehr nicht losging. Er machte alle möglichen Bewegungen, brachte eine andere Ladung hinein, — alles vergebens. Endlich setzte er sich wieder und brachte etwas Zündpulver in die Zündröhre. Diesmal ging der Schuß los und mit ihm auch „Dublin". Er stand langsam auf, und rief in einem ernstkomischen Tone aus: „Holla, Jungens, es sind noch sieben Schüsse in ihr."

Doch irländisches Pathos und irländische Gutherzigkeit zeigten sich nicht minder in den furchtbaren Scenen, die der Schlacht folgten.

„Unsere Compagnie begrub ihre Todten gerade vor Sonnenuntergang und, als der Trauergesang verhallt war und die Salven über ihre Gräber dahingerollt waren, vergoß mancher rauhe Mann, dessen Herz durch Jahre voll Mühsal und Verbrechen gestählt war, Thränen wie ein Kind, um die, welche die Bande, die alle Soldaten zu Brüdern machen, mit ihm vereinigt hatten. Einer der verworfensten Männer in der Compagnie entschuldigte seine scheinbare Schwäche zu einem Cameraden so: „Tim, ich habe seit zwanzig Jahren nicht geweint; aber es waren lauter gute Jungen und meine Landsleute." Als sie am nächsten Tage beim Namensaufruf nicht antworteten, dachten wir an ihre geisterhaften Gesichter, wie wir sie in die Grube legten und unsere Herzen schlugen schneller. Wenn wir uns zum Essen setzten und einen Tischgenossen vermißten, so machte die Frage die Runde: „Werde ich zunächst an die Reihe kommen?" Die Fehler eines Cameraden waren nun vergessen; seine guten Eigenschaften wurden gepriesen und Alle sagten: „Friede seiner Asche."

Nach sechsmonatlichem Dienste in den Forts Wright und Columbus, wo die Soldaten als Arbeiter beschäftigt wurden, bis ihre Unzufriedenheit die Verwendung von Negern nothwendig machte, wurde unser New-Yorker zum Geschütz-Departement versetzt, mit dem Range eines Feldwebels. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die Hilfsquellen des Südens in Bezug auf Waffen und Munition zu beobachten, und dieses Capitel ist vielleicht das belehrendste in seinem Buche. Außer einem ungeheuern Vorrath von Kriegsmaterial in den Arsenalen des Südens, hatten die Conföderirten auch eine Menge alter mexikanischer und spanischer Geschütze über das Land zerstreut, die sie umgossen. Dann richteten sie Geschütz-Gießereien in Richmond, Nashville, Memphis, Atalanta und andern Mittelpunkten der Eisendistricte ein, und, nach ihren Verlusten bei dem Fall der Forts Henry und Donelson, machten sie Requisitionen bei Städten, Kirchspielen und Privatleuten, nach Glocken und altem Metall jeder Gattung. Außerdem sind ihnen sowohl Artillerie als kleine Waffen in ungeheuren Quantitäten von England und Belgien zugeführt worden, während jeder Grobschmied mit der Verfertigung von Säbeln, Hirschfängern und Bayonnetten beschäftigt war. Alles zusammengenommen, hat die Ergänzung der Vorräthe eher das Bedürfniß übertroffen, als daß sie hinter ihm zurückgeblieben wäre.

Wir lassen den Verfasser wieder selbst sprechen; er sagt: „Kurz, im Anfange des Jahres 1862, war im ganzen Süden eher ein Ueberfluß als ein Mangel an Waffen. In der That war die Energie des ganzen Volkes auf die Verfertigung kleiner Waffen gerichtet und der dabei entfaltete Enthusiasmus rivalisirt mit dem Beispiel des alten Carthago in seinen letzten fruchtlosen Kämpfen gegen die Römer. Und dieser Enthusiasmus geht durch alle Classen. Ich zweifle nicht, daß, wenn man die Bogen jetzt als Kriegswaffe einführen wollte, die hübschen Mädchen des Südens freudig ihre rollenden Locken als Bogensehnen hergeben würden, wenn es nothwendig, gleich den Frauen von Carthago. Ihr Eifer und ihre Selbstverläugnung zeigt sich in der Thatsache, daß die Damen große Quantitäten Juwelen zum Verkauf übergeben haben, um von dem Erlös Kanonenböte, Festungswerke u. s. w. zu bauen, sowie die Frauen von Alabama thatsächlich 200,000 Dollars beisteuerten zum Bau eines Kanonenboots, das den Alabama-Fluß beschützen sollte. Fragt der Leser, weshalb solche Opfer? Weil es ihnen Ernst ist, weil sie überzeugt sind, für Eigenthum, Heimath und ihr Leben zu kämpfen.

Die größte Zufuhr von Waffen kommt von England und Frankreich. Ich habe oft sagen hören, daß 300,000 Stück Waffen von auswärts erhalten sind und daß 65,000 in einer Ladung mit der „Bermuda" ankamen.

Die eingeführten Gewehre sind hauptsächlich Enfield, Minié und belgische Rifles. Die ersten Enfield-Rifles, die man empfing, waren etwas gebraucht, wahrscheinlich in dem Krimkriege und dem Indischen. Bei der ersten Lieferung waren die Kronmarken mit den Anfangsbuchstaben derer überstempelt, die sie von der Regierung gekauft hatten, während die späteren die Kronmarken unvermischt zeigten. Ich habe Enfield-Rifles gesehen, die 1861 und 1862 angefertigt waren mit dem Stempel „Tower" auf dem Schloß! Beamte winkten sich beim Oeffnen und Untersuchen der Kisten bezeichnend zu, als wollten sie sagen: „Das ist der Beweis von Englands Neutralität." Die französischen und belgischen Rifles, die zu den besten Waffen ihrer Art gehören, kommen direct aus den Fabriken und sind von vollkommener Eleganz. Ja, der Süden hat Waffen im Ueberfluß und zwar gute; er weiß sie zu gebrauchen und „ist entschlossen es zu thun."

(Fortsetzung folgt.)

fortan erst die Rittergutsbesitzer, welche ihr Gut durch Kauf erworben haben, nach drei Jahren fähig sein, auf dem Kreistage Sitz und Stimme zu haben, und auch dann erst, wenn sie in die Matrikel, welche fortan mit größerer Sorgfalt als bisher geführt werden soll, aufgenommen sind. Ueber die Zulässigkeit der Aufnahme in die Matrikel sollen aber die in dieselben eingetragenen Rittergutsbesitzer entscheiden, und zwar soll die Aufnahme verweigert werden, wenn sich zwei Drittel dagegen erklären. Da nun bis jetzt die große Mehrzahl der Rittergutsbesitzer aus Adeligen besteht, so wäre danach die Aussicht der bürgerlichen Rittergutsbesitzer, zu den Kreistagen zugelassen zu werden, eine sehr geringe. Mit einer solchen Modification würde sich vielleicht sogar das Herrenhaus einverstanden erklären.

*** Berlin, 1. December. Die Trierer Zeitung veröffentlichte neulich ein Rundschreiben des Vorstandes des „preußischen Volksvereins" an seine Filialen in der Provinz, in welchem Herr Wagener einen sehr ausführlichen Plan seinen Parteigenossen ans Herz legt, durch dessen Ausführung sämmtliche Kreise mit Organen im Styl des preußischen Volksblatts beglückt werden könnten. Die Volkspartei darf diese lebhafte Agitation der feudalen Reaction nicht gleichgiltig ansehen. Terrain ist noch genug vorhanden, auf dem sie vielen Schaden anzurichten im Stande ist, sobald die Volkspartei nicht energisch und nachhaltig für die stete Aufklärung der großen Volksmassen Sorge trägt. Ignoranz ist für Verhältnisse wie die unsrigen die gefährlichste Schwäche, weil sie zu selbstständigem Urtheil und in Folge dessen zu einem beharrlichen Willen unfähig macht. Wenn wir die Ueberzeugung haben könnten, daß das ganze Volk der Urwähler die wahre Lage der Dinge bei uns klar zu durchschauen im Stande wäre, so könnten wir dem Treiben der Reaction mit größter Gemächlichkeit zuschauen; nicht einen Proselyten würde sie zu sich herüberzuziehen vermögen, der ihr nicht von Hause aus aus engherzigen persönlichen Interessen anhinge. Ein Theil der Urwähler ist aber noch nicht so vollständig unterrichtet, wie wir es wünschen müssen; daher ist es unsere Pflicht, diese Lücken im Wissen der Massen nach Kräften auszufüllen. In 10 Jahren ist bei uns allerdings eine sehr glückliche Veränderung in dieser Beziehung vor sich gegangen, es kommt nur darauf an, den kulturfähig gewordenen Boden sorgfältig weiter zu melioriren und mit vereinten Kräften gleichmäßig sich der Arbeit zu unterziehen. — Die Kreuzzeitung versucht heute den Beweis, daß die sogenannten Ergebenheitsadressen die Opposition nicht verleumdet hätten, wenn sie behaupteten, daß sie sich die Herrschaft über die Krone anzumaßen bestrebe und sich dazu des Abgeordnetenhauses bediene. Sie legt der „demokratischen Presse" die zwei Fragen vor, ob die Fortschrittspartei nicht verlange, daß die Krone ein Ministerium ernenne, welches sich mit dem Abgeordnetenhause in Uebereinstimmung befindet und daß das jährliche Budget nach den Feststellungen des Abgeordnetenhauses angenommen werde. Die Kreuzzeitung mag sich zunächst die Frage beantworten, ob sie wirklich nach dem gefragt, was die Fortschrittspartei verlangt hat.

— Gestern empfingen Sr. Majestät der König eine Deputation aus dem Kreise Marienwerder, an der Spitze derselben der Landschafts-Director v. Rabe, welche eine Loyalitätsadresse überreichte.

— Die 4. Deputation des Kriminalgerichts unter dem Vorsitz des Stadtger.-R. Pielchen verhandelte heute drei Preßprozesse gegen den Redacteur der Volkszeitung, H. Holdheim. In allen drei Fällen erkannte der Gerichtshof auf Nichtschuldig.

— Der Elb. Z. schreibt man von hier, 28. November: Die Staatsanwaltschaft hat nun doch in Veranlassung des famosen Artikels „Pielchen" gegen das Preußische Volksblatt die Einleitung der Untersuchung beantragt. Es wird behauptet, der betreffende Gerichtshof habe einen dahin zielenden Antrag gestellt, während es sich bestätigt, daß Herr Pielchen selber für seine Person keinerlei Genugthuung gefordert hat. Da es sich hier übrigens um ein Vergehen wider die öffentliche Ordnung handelt, so mußte die Staatsanwaltschaft von Amtswegen einschreiten, wollte sie überhaupt die Sache der richterlichen Cognition unterbreiten.

— Nach dem „Kölnischen Anz." wäre auch mit dem Commerzienrath Scheidt in Kettwig wegen Uebernahme des Handelsministeriums verhandelt worden. Herr Scheidt saß in der Berliner Nationalversammlung von 1848 und der späteren Zweiten Kammer auf der liberalen Rechten.

— Nach der „Volks-Ztg." ist es nicht Herr v. Kalkreuth, der die bekannte Aeußerung gegen den König gethan, sondern Commerzienrath König.

— Aus Neisse wird der „Volks-Z." geschrieben: Der Kreisgerichts-Director Henrici hierselbst war wegen seiner hervorragenden Befähigung zur Leitung der öffentlichen Verhandlungen durch eine Verfügung des Königlichen Appellationsgerichts Ratibor zum Präsidenten des zu Anfang December d. J. zu Beuthen zusammentretenden Schwurgerichtshofes, vor welchem bedeutende und wichtige Sachen zu verhandeln sind, ernannt. Mittelst eines Justizministerial-Erlasses jedoch wurde demselben nicht nur dieses ehrenwerthe Amt, sondern überhaupt der Vorsitz bei Schwurgerichten für das Jahr 1863 entzogen. Diese dienstliche Zurücksetzung hat auch den Verlust der mit dem Präsidium verbundenen Gehaltszulage zur Folge. Zufällig ist der Kreisgerichts-Director Henrici mit dem Abgeordneten zur zweiten Kammer identisch.

Düsseldorf, 29. November. Dem Vernehmen nach — schreibt die „Niederrheinische Volks-Zeitung" — hat eine vertrauliche Besprechung unter Mitgliedern des Landtages gestern Abend im Breidenbacher Hofe hierselbst den Erfolg gehabt, daß von einer Loyalitäts-Adresse, als für Zeitpunkt und Zustände nicht geeignet, Abstand genommen würde.

Kassel. Zur Characteristik der Haltung Oesterreichs in der kurhessischen Angelegenheit theilt die Wiener „Presse" mit, „daß zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin die Unterhandlungen über ein gemeinschaftliches Vorgehen im Gange waren, als das österreichische Cabinet auf außerordentlichem Wege die Mittheilung erhielt, Herr v. Bismarck beabsichtige unter der Hand in Kassel die Dinge auf die Spitze zu treiben. In Folge dessen entschloß sich der österreichische Minister des Auswärtigen, auf eigene Faust zu handeln, und die Sendung v. Schmerlings wurde rasch improvisirt."

Die officiöse „Kasseler Zeitung" sagt, indem sie die Bismarck'sche Note mittheilt: „Wir beklagen in diesem Augenblicke doppelt die noch nicht geschehene Herstellung des diplomatischen Verkehrs, da Herr v. Bismarck auf Privatcorrespondenzen angewiesen gewesen zu sein scheint. Es bedarf nur eines unbefangenen Lesens dieser Depesche, um alsbald die Ueberzeugung zu erlangen, daß man in Berlin bei Erlaß dieser Depesche unsere Verhältnisse, wie sie wirklich liegen, gar nicht gekannt hat oder nicht hat kennen wollen. Daß der Bundesbeschluß vom 24. Mai l. J. im hohen Grade vag und unbestimmt ist, ist unseres Wissens noch von keiner Seite bestritten worden. Derselbe bildet aber die Grundlage der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni l. J. Schon hiernach kann es nicht befremden, daß sich über die sowohl im Bundesbeschluß als im Juni-Patent offen gebliebene und der Praxis überlassene Frage, ob der gegenwärtige Landtag ein nur ad hoc (Vereinbarung des neuen Wahlgesetzes) berufener sei, verschiedene Ansichten bilden konnten. Wie man aber unter diesen Verhältnissen sagen könne, das in der kurfürstlichen Verordnung vom 21. Juni gegebene Wort, sei nicht gehalten worden, bleibt unbegreiflich — vollends unbegreiflich, wenn man erwägt, daß der dortige Conflict im eigenen Lande, den man seltsam genug hierbei ganz ignoriren zu können glaubt, sich doch ebenfalls nur um Auslegung der Verfassungsnormen dreht. Für die Schlußdrohung haben wir kein Wort, um unserer Empfindung über eine solche Einmischung in die Angelegenheiten eines souveränen Bundesstaates Ausdruck zu geben. Nur das sei gesagt, daß unsere hessische Natur von der Art ist, **daß wir einer solchen Drohung gegenüber allen Hader vergessen und wie ein Mann zusammen stehen."**

England.

London, 29. November. Die „Times" bringt heute nach langer Zeit einmal wieder eine Original-Correspondenz aus Berlin. In seiner Auffassung der preußischen Zustände steht der Berichterstatter ganz auf Seiten der großen Majorität des preußischen Volkes. „Die gegenwärtige Lage der Dinge", heißt es an einer Stelle des Schreibens, „ist voll Ungewißheit und Erwartung. Aeußerlich herrscht vollkommene Ruhe, aber unter der Oberfläche liegt tiefe Unzufriedenheit, um nicht zu sagen: Erbitterung. Augenblicklich kann die große liberale Partei nur wenig ausrichten, obgleich wahrscheinlich 17 Millionen von den 18 Millionen Preußen zu ihr gehören. An gewaltsame Schritte, um Abhilfe zu schaffen, haben niemals selbst die feurigsten Mitglieder der liberalsten Fraction auch nur im Traume gedacht, indem man vollkommen begreift, daß, wenn man zu ihnen seine Zuflucht nähme, dies ein höchst unheilvoller Mißgriff sein würde."

— Der „Globe" schließt einen Artikel über Preußen mit den Worten: „So lange die preußische Regierung so handelt, wie sie jetzt handelt, können die von ihr gegen Dänemark und Hessen erhobenen Vorwürfe nur ... (hier folgt ein starker Ausdruck), und so lange Oesterreich in scharfem Gegensatze zu Preußen als constitutionelle Monarchie dasteht, werden die Deutschen wenigstens wissen, wo sie Rath und Führung nicht zu suchen haben."

— Die „Morning Post" bedauert die Antwortreden, die der König von Preußen an mehrere Loyalitäts-Deputationen gerichtet hat, hofft aber, daß er die Unmöglichkeit einsehen werde, das neue Jahr mit der alten Tendenz zu beginnen. Es sei nicht zu spät, um noch in diesem Jahre die Kammern zusammen zu rufen, und die preußischen Volksvertreter, die zwar patriotisch, aber nicht republikanisch seien, würden dem Könige gewiß auf halbem Wege entgegenkommen.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Man befürchtet allgemein, daß die Verheerungen, welche der Orkan auf der Rhede von Vera-Cruz angerichtet hat, viel bedeutender und empfindlicher seien, als man aus den heute veröffentlichten Depeschen entnehmen kann. Die fünf französischen Schiffe, welche namentlich aufgeführt werden, waren von der Regierung gemiethet und befrachtet worden, und man möchte sich gern der Hoffnung hingeben, daß die Ladung in weiter nichts als Kriegs-Material bestanden habe. Leider muß man aber voraussetzen, daß sich auch Soldaten an Bord dieser Schiffe befanden und nicht gerettet werden konnten. Wäre Rettung derselben möglich gewesen, so würde die Depesche schwerlich hervorheben, daß die Mannschaft der Dampf-Corvette Chaptal glücklich das Land erreicht habe. Auch unter den bereits gelandeten Truppen, die auf zwei Straßen den über alle Beschreibung mühseligen Marsch nach Puebla angetreten haben, muß eine ungemeine Noth herrschen.

— Auf Befehl des Kaisers sind der Ober-Kerkermeister und der erste Kerkermeister der Frauen des Gefängnisses von Hazebrouck ihrer Stellen entsetzt worden. In Hazebrouck saß bekanntlich die Frau Gardin, die unschuldig zum Tode verurtheilt wurde.

— Einem Pariser Briefe entnimmt die „K. Z." interessante Einzelheiten über den unglaublichen Luxus, der in Compiègne herrscht: die Damen erscheinen nie zwei Mal in demselben Kleide, weil sie wissen, daß das ungern bemerkt wird; Madame de P—s nahm achtundvierzig Kleider für die Dauer einer Tournée (10 Tage) mit nach Compiègne. Die Einladungen gestalten sich auf diese Weise zu einer sehr kostspieligen Ehre.

Italien.

Turin, 27. Nov. Lamarmora hat das Ministerium im Stich gelassen; er ist weder selbst gekommen, noch hat er Actenstücke eingesandt, welche die juristischen Beweise für die Schuld der drei in Neapel verhafteten Deputirten liefern sollten. Er hat sich begnügt, einen allgemeinen Bericht einzusenden, der Niemanden befriedigen konnte, und so glaubt man denn, daß nach den gestrigen Scenen in der Kammer die Stellung Lamarmora's in Neapel unhaltbar geworden, welches auch der Ausgang der schwebenden Krisis sein möge. Auch heißt es, die drei Abgeordneten würden persönlich von dem General Rechenschaft verlangen wegen der groben Beleidigung, die Lamarmora in seiner telegraphischen Depesche über ihre Verhaftung unmotivirter Weise hat einfließen lassen.

— Auch die „Perseveranza" schreibt, daß die Nachrichten aus dem Süden ernste Besorgnisse einflößen; in Neapel sei die bourbonische Partei außerordentlich thätig, im Geheimen zu conspiriren, und auch die muratistische Partei finde Gelegenheit, neue Anhänger zu gewinnen.

— Ratazzis Rede vom 26. November liegt nunmehr vollständig vor; sie bringt eine Ueberraschung. Der Telegraph, der in Turin bekanntlich ganz im Interesse des Ministers des Innern operirt, hat in seiner Inhaltsangabe mit Stillschweigen diejenige Stelle übergangen, wo der Conseils-Präsident bei der Vertheidigung des Belagerungs-Zustandes und der Verhaftung der drei neapolitanischen Deputirten Grundsätze ausspricht, die einem ehemaligen Collegen Cavours und einem italienischen Minister-Präsidenten niemals hätten in den Sinn, geschweige denn über die Lippen kommen sollen. Polignac hätte es nicht besser machen können! meint die „Independance"; wir müssen ihr leider beistimmen und hinzufügen, daß Ratazzi das Parlament mit einem Hohne behandelte, als sei er der Mann, ihm, sobald er wolle, den Fuß auf den Nacken zu setzen. In Betreff der Verhaftung der drei Deputirten in Neapel ergiebt sich aus Ratazzis eigenen Worten, daß Lamarmora keinen Beweis in Händen hatte, sondern einzig und allein auf Grund einer ihm aus Catania von einer „Behörde", deren Namen man nicht einmal erfährt, zugegangenen telegraphischen Depesche handelte, worin es hieß: „Die drei Deputirten seien von Catania aus nach drei verschiedenen Punkten abgereist, um dahin das Stichwort Garibaldis zu tragen." Als Lamarmora diese Depesche erhalten und die Deputirten auf dem Abbatucci betroffen habe, ohne daß sie sich in die Passagierlisten hatten eintragen lassen, da „habe er sie für Mitschuldige Garibaldis halten müssen." (Lange Unterbrechung.) Lamarmora telegraphirte nun dem Cabinete sofort, und Ratazzi las diese Depesche vor. „Diese Deputirten gehörten zum Generalstabe Garibaldis, und Offiziere hätten ihm angezeigt, diese Herren suchten die Soldaten zu verführen." Schließlich äußert Lamarmora in dieser Depesche, „er schäme sich, Leute wie Mordini, Calvino und Fabrizi zu Collegen zu haben." Ein Sturm des Unwillens erhob sich; Ratazzi sucht Lamarmora zu entschuldigen und setzt hinzu: „Uebrigens trifft dieser Vorwurf nur Schuldige, und wenn diese Deputirten ihrer Pflicht nicht untreu geworden, so haben sie auch kein Recht, sich für beleidigt zu halten."

Rußland und Polen.

△* Warschau, 27. November. Ein schauerlicher Meuchelmord ist hier gestern verübt worden. Ein früher bei der Polizei angestellter Mann, Namens Rakowski, hat vor einiger Zeit diesen Dienst verlassen und nahm in der geheimen Polizei Dienst. Hier soll er zu den eifrigsten und zuverlässigsten Agenten gehört haben, und man will ihn ein Mal als Mönch verkleidet gesehen haben, als welcher er einer Person ein Geheimniß zu entlocken suchte. Ein zweiter geheimer Polizist, ein Russe, Namens Gregorow, war nicht weniger eifrig. Zu diesen zwei Agenten kam gestern ein ihnen unbekannter Mann, den Wunsch äußernd, in die geheime Polizei einzutreten, der er große Dienste zu leisten im Stande wäre. Der Mann lud seine zukünftigen Collegen nach der Conditorei von Caplazzi, wo er sie mit Punsch bewirthete. Der unbekannte Mann hat wohl mit großer Geschicklichkeit Gift hinein geschüttet, da die beiden Agenten kurz nach der Trennung von demselben heftige Schmerzen verspürten. Rakowski eilte nach dem Hospital des heiligen Geistes, wo ihm der anwesende Doctor, die Vergiftung erkennend, Gegengift reichte und ihn rettete. Gregorow aber erlag dem Gifte. Der Unbekannte, der verabredet hatte, mit den beiden Agenten heute an einer gewissen Stelle zusammenzukommen, erschien allda natürlich nicht und ist spurlos verschwunden.

Danzig, den 2. December.

* Wie wir hören, ist Herr Dr. Häser heut in das städtische Lazareth zur Vertretung des kranken Oberarztes Herrn Dr. Starck eingeführt.

‡ Dr. Schildbach, unter dessen Leitung sich die Wasserheilanstalt zu Pelonken eines so blühenden Zustandes erfreute, folgte bekanntlich einem ehrenvollen Rufe nach seiner Vaterstadt Leipzig, um die Leitung des weitbekannten und mit Recht gerühmten Dr. Schreberschen gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt daselbst zu übernehmen. Seit 1859 steht er mit dem bestem Erfolge diesem Institute vor und vermehrt dessen Rufnahme in nahen und fernen Kreisen durch seine practische Tüchtigkeit und wissenschaftliches Streben. Seine zahlreichen hiesigen Freunde wird es ohne Zweifel interessiren, daß vor Kurzem eine seiner Abhandlungen „Beobachtungen und Betrachtungen über die Scoliose (seitliche Rückgratsverkrümmung)" von der Gesellschaft für Medicin und Chirurgie zu Amsterdam mit einem Preise gekrönt, und in den Abhandlungen der Gesellschaft abgedruckt worden ist.

* [Gerichtsverhandlung am 27. November.] Am 16. Juli cr. wurde der Arbeiter Klein in das hiesige städtische Lazareth gebracht. Er hatte mehrere Wunden, und verstarb mehrere Tage nach seiner Aufnahme. Die gerichtliche Section der

---

Stadt-Theater.

*** „Berlin, wie es weint und lacht". Die Berliner Posse fährt fort, ihre Anziehung auch auf das Publikum der Provinzen auszuüben; den Directionen ist es unter diesen Umständen nicht zu verdenken, wenn sie dies eigenthümliche Gericht öfter offeriren, als es mit der ästhetischen Harmonie des Küchenzettels, Repertoire genannt, im Allgemeinen verträglich ist; und auch die Kritik hat sich längst bequemen müssen, diese vollendete Thatsache anzuerkennen. Warum auch nicht? Warum sollte man nicht die Berliner Posse auf den Brettern, die nur die Welt bedeuten, dulden, da man sie sich in der Wirklichkeit da gefallen lassen muß, wo man am wenigsten zum Spaße aufgelegt ist? Nur verschone man uns mit der Zumuthung, in dieser Sphäre auch den Ernst ernsthaft hinzunehmen. „Berlin, wie es weint", ist eine sehr unerquickliche Aufwärmung der Kotzebue-Ifflandschen Rührerei. Ein tugendhaftes Dienstmädchen, das unschuldig die Folgen des Diebstahls trägt, den ein junger Mann aus den gebildeten Ständen verübt hat; die kräftige Ausmalung des Elendes, das sich daraus ergiebt, und schließlich die Krönung der verfolgten Unschuld bei bengalischer Beleuchtung: das wäre auch für den abgehärtetsten Theatergeschmack ungenießbar ohne den pikanten Zusatz der Posse, „des Berlin, wie es lacht", d. h. einiger komischen Typen der Berliner Gesellschaft mit den unvermeidlichen Couplets. Die drei Figuren dieses Genres, die wir hier zu sehen bekommen, der Kellner Ferdinand, der Hauswirth und Stadtverordnete Quisenow und der Schulze von Rixdorf sind in der That recht ergötzliche Gestalten. Von unseren drei Komikern, welche sich in dieselben getheilt, errang offenbar Herr Metz als Nünneke den Preis. Auch Herr Simon (Quisenow) repräsentirte sehr würdig den Stadtverordneten, — nicht wie er ist — sondern wie er war; einen jener Väter der Stadt, der seine Fügsamkeit gegen das Pantoffelregiment der Gattin sich selbst aus der Gewohnheit seines Amtes erklärt. Herr Klickermann büßte einen Theil der Wirkung seiner Rolle dadurch ein, daß er in den gesanglichen Partien kaum verständlich war. — Was die Couplets im Allgemeinen betrifft, so wird wohl der Wunsch nicht unberechtigt erscheinen, daß man die allzubekannten, wenigstens hin und her, mit einem neuen Verse ausstattet, und die ganz speciell berlinischen Beziehungen, wenn man sie nicht durch locale ersetzen will, lieber ganz fortläßt.

Leiche ergab Folgendes: An dem rechten Ohre fanden sich mehrere Wunden, Excoriationen und Quetschungen vor. Die Wunden ließen trotz der inzwischen eingetretenen Eiterung scharfe Ränder erkennen. Mit Rücksicht indeß auf den ferneren Befund in der Bauchhöhle gaben die Gerichtsärzte ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod nicht durch die am Kopfe und im Gesicht befindlichen Verletzungen, sondern durch Bauchfellentzündung herbeigeführt worden, daß indeß letztere auch von äußeren Ursachen hergeleitet werden könne. Der Arbeiter Nowatzky ist angeklagt, mindestens einen Theil dieser Verletzungen dem Klein beigebracht zu haben. Angeklagter bestreitet Alles. Nach dem Zeugnisse des Arbeiter Jeinoff befanden sich der Verstorbene und der Angeklagte am Abend des 15. Juli ac. zusammen in der Gaststube des Mischke am Troyl. Sie geriethen ist Streit. Klein gab dem Angeklagten einige Ohrfeigen, beide gingen aus der Gaststube heraus und setzten draußen noch einige Zeit ihre gegenseitigen Thätlichkeiten fort. Am Morgen des 16. Juli fand der Sackträger Lange den Klein in der Nähe des Mischke'schen Kruges auf einem Holzhaufen zusammengekauert sitzen, er war mit frischen, blutigen Wunden bedeckt. Auf die Frage des Lange: „Wer hat Dir das gethan?" antwortete Klein: „Jung verheirathet!" Lange wußte, daß hierunter der Angeklagte gemeint sei, da derselbe unter den Arbeitern allgemein „Jung verheirathet" genannt wurde. Der Angeklagte befand sich an der Weichsel in der Nähe des Lange, letzterer stellte ihn dem Klein vor und dieser erklärte auf die Frage: „Ist er das?" mit aller Bestimmtheit „Ja das ist er". Auf gleiche Weise recognoscirte Klein den Angeklagten, als dieser ihm später vom Gendarmen Alt vorgestellt wurde. Gleichzeitig war Angklagter zweier Diebstähle an Getreide aus hiesigen Speichern angeklagt. Einen dieser Diebstähle gesteht er zu. Den zweiten läugnete er, konnte auch nicht überführt werden. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß, Interdiction und Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

♂ Elbing, 1. December. Aus der „Magd. Ztg." ist über eine Magdeburger Wahlversammlung in verschiedene Blätter ein Bericht übergegangen, der durch seine irrthümliche Fassung zu Mißverständnissen führen könnte. Es ist nämlich, wie mir aus bester Quelle mitgetheilt wird, nicht richtig, daß Herr v. Unruh erklärt hat, er würde eine in Magdeburg auf ihn fallende Wahl einer jeden anderen vorziehen. Vielmehr hat Herr v. Unruh den Magdeburgern keine andere Zusage gemacht, als schon früher den Elbingern und Marienburgern. Er hat den ihm befreundeten Wahlmännern beider Kreise erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl gerne annehmen würde, und er wird natürlich da annehmen, wo er zuerst gewählt wird. Nun aber wird voraussichtlich die Wahl in Elbing eher stattfinden als in Magdeburg; er wird daher in Elbing annehmen, vorausgesetzt natürlich, daß die Reaction bei uns nicht obsiegt. Indeß ist zu einem solchen Siege im Elbing-Marienburger Wahlkreise glücklicher Weise keine Aussicht vorhanden. Die Nothwendigkeit, einen Mann in das Abgeordnetenhaus zu wählen, dessen ruhige und durch und durch besonnene Festigkeit wesentlich zur Wiederherstellung des so tief erschütterten Rechtszustandes und damit des Friedens in unserem Lande beitragen muß, wird gerade jetzt auch von solchen Wahlmännern anerkannt, denen die Opposition der Fortschrittspartei noch im Mai nicht ganz unbedenklich schien. Außerdem giebt es auch unter den streng conservativen Wahlmännern bei uns nicht gar viele, die den Wortführern ihrer Partei zu Gefallen für den Hrn. v. Roon und damit für die, von den sogenannten Loyalitätsadressen freilich mit Freuden begrüßte, Erhöhung der Kriegslasten zu stimmen geneigt wären. Dem Vernehmen nach sollen jene Führer selbst schon diese Wahrnehmung gemacht haben und daher auf den Gedanken gekommen sein, die Roon'sche Candidatur fallen zu lassen und statt dessen die Bewerbungen des Herrn Wantrup zu befürworten. Doch müßte es seltsam zugehen, wenn die ernsthaften Männer, die doch die Mehrzahl unter unseren Conservativen ausmachen, den an jedem anderen Orte gewiß sehr schätzenswerthen Humor des Danziger Volksredners als ein geeignetes Element für das Abgeordnetenhaus betrachten sollten.

△ Marienburg, 1. December. Bei unserem Provinzial-Landtage hat sich unter Anderen Graf Rittberg für die Eisenbahn Warschau-Mlawka-Marienburg-Danzig interessirt. Es ist das eben auch die natürlichste alte sogenannte Warschauer Straße, die Strecke, die neben der kürzesten Verbindung Polens mit der Ostsee die wenigsten Terrainschwierigkeiten bietet, die die gesegnetsten Theile unseres Hinterlandes erschließt, und von allgemeinstem Interesse für eine wirklich nützliche Handelsstraße für Polen ist. Ein wie wichtiges Erkenntniß sich eben auch in Polen für diese Tour zeigt, ergiebt u. A. der Umstand, daß für das Zustandekommen dieser Strecke Graf Kartschinsky eine Million Silber-Rubel zeichnete. — Schauspiel-Director Mittelhausen eröffnete am 28. November die hiesige Bühne mit „Die Bekenntnisse" und „Sonntagsjäger". Tags darauf wurde „der Jesuit und sein Zögling" gegeben. Wenn wir aus diesen beiden Vorstellungen uns einen Schluß für die kurze Saison ziehen sollen, so müssen wir sagen, daß die Aufführungen den Ansprüchen, die man an eine kleinere Provinzialbühne zu stellen berechtigt ist, vollständig genügen.

Graudenz, 29. November. (G.) Am 6. December werden die preußischen Mitglieder des Comités für das Warschau-Marienburger Eisenbahn project eine Zusammenkunft halten, um weitere Beschlüsse in Betreff der Vorarbeiten zu fassen. Inzwischen meldet man aus Elbing, daß diese Linie militärische Bedenken erweckt haben soll, da Marienburg befestigt werden müßte. — Der „Nadwislanin" theilt mit, daß die durch Ignatz von Lyskowski gestifteten polnischen Volksbibliotheken durch die Behörde des Straßburger Kreises für Politische Vereine im Sinne des § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850 erklärt worden seien.

— Wie die „K. H. Z." hört, wird der Director der landwirthschaftlichen Academie zn Waldau, Hr. Settegast, vom 1. April k. J. seine Stellung bei der Lehranstalt dortselbst aufgeben.

Königsberg, 26. November. In der fünften Sitzung des Provinzial-Landtages wurde zunächst auf Grund des § 27 des unterm 27. September 1852 Allerhöchst bestätigten Statuts der Provinzial-Hilfskasse ein Ausschuß gewählt. Ueber die zum Vortrage gekommenen Petitionen ging der Landtag zur Tagesordnung über, und zwar bei der Petition wegen Ueberbürdung bei Einschätzung zur Klassensteuer, weil der Landtag sich nicht für competent erachtet, bei der zweiten Petition wegen einer Beihilfe für das Marien-Krankenhaus zu Danzig zur Tilgung gemachter Schulden, weil alle Vorlagen über die Organisation und den Zweck der Anstalt fehlten. Bei einer anderen Petition, welche die Festsetzung einer Strafe von 5 Sgr. gegen denjenigen beantragte, der auf eine Vorladung eines Schiedsmannes ohne Anzeige ausbleibe, entstand eine längere Debatte. Es wurde einerseits der Petition das Wort geredet, weil es nothwendig erscheine, das segensreiche Institut der Schiedsmänner möglichst zu stärken und vor Mißachtung zu wahren, von anderer Seite wurde in voller Anerkennung der hohen Wichtigkeit der Stellung der Schiedsmänner dennoch dagegen hervorgehoben, welche Schwierigkeiten es haben würde, festzustellen, ob der beklagte Theil mit oder ohne Grund ausgeblieben, wie und durch wen und zu welcher Casse die Strafe einzuziehen, und ebenso wurde darauf hingewiesen, daß gerade der ärmere Theil der Bevölkerung von solchen Vorladungen betroffen werde, dem aus der Wahrnehmung der Termine erhebliche Kosten entständen, und es nicht leicht würde, schriftlich sein Ausbleiben anzuzeigen, und daß die Natur des schiedsmännischen Verfahrens gegen einen solchen Zwang spreche. Bei der darauf erfolgten Abstimmung entschied sich die Majorität mit 44 gegen 43 für die Tagesordnung. Eine vierte Petition, welche es empfahl, die jährlich aus Staatsfonds zur Prämiirung von Mutterstuten herzugebenden 5000 Thlr. zum Ankauf von Hauptbeschälern zu verwenden, erschien nicht begründet.

Gumbinnen, 1. Dec. (P. L. Z.) Zu Ehren des Hrn. v. Bockum-Dolffs wird am 10. Dec. ein Souper stattfinden, bei welchem sich mehrere Abgeordnete unserer Provinz betheiligen werden. — Der anfänglich beabsichtigte Fackelzug, sowie jede andere öffentliche Ovation, wird auf den Wunsch des Hrn. v. Bockum-Dolffs unterbleiben. — Der aus Breslau hierher versetzte Abgeordnete, Regierungsrath Haacke, welcher auf dem Landtage der Fraction von Bockum-Dolffs angehörte, ist vorgestern hier eingetroffen.

Memel, 27. November. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Pr. L. Z.", daß das Project, Libau mit Kowno durch eine Eisenbahn zu verbinden, definitiv aufgegeben worden ist; die vom Staate eingesetzte Commission hat die Rentabilität der Bahn durchaus in Abrede gestellt. An dem Ausbau des Hafens soll dagegen mit aller Energie fortgefahren werden.

Bromberg, 1. December. (B. Z.) Die Straßen-Locomotive der Bergbau-Gesellschaft „Weichselthal" machte Sonntag Vormittags eine Probefahrt nach Myslencinnek; angehängt waren ein beladener Kohlenwagen und ein Verdeckwagen für Passagiere. Die Locomotive passirte die Chaussee im Tempo eines schnellschreitenden Wanderers, den Berg vor dem Kruge wenig langsamer. Die Bewegung der Maschine machte sich durch Erzittern der Fensterscheiben in den an der Chaussee liegenden Häusern kund, was zuweilen schon bei schwer beladenen Wagen stattfindet. Eine Fahrt über den weichen Boden des Exercirplatzes gelang nicht vollständig. Die Maschine brach auf einer etwas hohlen Stelle den Boden durch und mußte mühsam herausgehoben werden. Pferde, welche des Weges kamen, sind nicht durchgegangen, mußten jedoch festgehalten werden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr — Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs	
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99⅞	99¾
loco	47¼	47	3½% Westpr. Pfdbr.	88	88
Decbr.	46⅛	46	4 % do. do.	99⅜	—
Frühjahr	45	44¾	Danziger Privatbk.	—	107
Spiritus Decbr. .	14¾	14¾	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl Decbr. . . .	14 11/24	14⅓	Oestr. Credit-Actien	91½	90⅝
Staatsschuldscheine	90⅛	90	Nationale	68	67¾
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten .	89	89⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107¾	107¾	Wechselc. London	6. 20½	—

Hamburg, 1. December. Getreidemarkt. Weizen loco und Loco-Lieferung fest, ab Auswärts fest, ohne Geschäft, — Roggen loco stille, ab Danzig April-Mai 75½ gefordert, zu 75 zu lassen. — Oel December 30½, Mai 29½—⅝. — Kaffee stille.

Amsterdam, 1. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, nur Roggen animirter. — Raps April 85, September 76 nominell. — Rüböl Mai 47⅝, September 44.

London, 1. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen lebhaft, höchste Freitagspreise; für fremden im Detalgeschäft zu vollen Preisen Nachfrage. — Gerste, ausgenommen beste Malzgerste, matt und billiger. Hafer ruhig. — Wetter trübe.

London, 1. December. Silber 61⅞. Consols 92¼. 1% Spanier 46½. Mexikaner 32¾. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Liverpool, 1. December. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 1. December. 3 % Rente 70, 50. 4½ % Rente 97, 85. Italienische 5 % Rente 71, 10. 3 % Spanier 50⅛. 1 % Spanier 46¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 495. Credit mob.-Actien 1088. Lomb.-Eisenbahn-Actien 585.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. December. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5 ℔ nach Qual. 78½/81—81½/82½—83/85—86/88½ Sgr.; ordinär bunt, dunkel 120/22—123/25/27/9℔ von 67½/70—72½—76 77½ Sgr.

Roggen schwer und leicht 54—52 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/51—53/53½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 36/37—39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 37/38—39/40/42/3 Sgr.

Hafer von 24/25—26/27 Sgr.

Spiritus eine Partie ungewöhnlich stark à 14⅔, sonst 14½ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: starker Frost 9°. Wind: O.

Zwar lautete die Londoner Depesche über den gestrigen Markt etwas fester, unser Weizengeschäft bewegte sich jedoch heute in mäßiger Frage. Verkauft sind 32 Lasten und nur für beste Qualität sind alte Preise zu bedingen gewesen. 126/7℔ bunt, 123℔ hellfarbig fl. 485, 127/8℔ hellfarbig fl. 490, 128/9℔ bunt fl. 495, 129/30℔ desgl. fl. 500, 130/1℔ hellbunt fl. 510, 132℔ desgl. fl. 515 pr. 85℔. — Roggen fest 123 bis 127℔ fl. 318 bis fl. 324 pr. 125. — Weiße Erbsen fl. 300, fl. 321. — Kleine 106℔ Gerste fl. 213, 110℔ fl. 240. — Spiritus 14½ Rt., für starke Qualität 14⅔ Rt.

* Im Monat November sind per Bahn angekommen: 109,662½ Schfl. Weizen, 44,243 Schfl. Roggen, 39,731½ Schfl. Erbsen, 24,841¾ Schfl Gerste, 1412 Schfl. Rübsen, 387 Schfl. Wicken, 160 Schfl. Hafer, 76,691 Quart Spiritus; versandt: 330 Schfl. Roggen, 369 Schfl. Erbsen, 25,982 Quart Spiritus.

Königsberg, 1. Dec. (K. H. Z.) Wind: O. — 4 Weizen mäßig behauptet, hochbunter 122—30 ℔ 72—86 Sgr., bunter 120—29 ℔ 70—75 Sgr., rother 120℔ 70 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—121—122—126℔ 50—51½—55 Sgr. bez.; Termine stille, 80 ℔ pr. Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. G., 120 ℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 106—107—110—111 ℔ 36—40 Sgr., kleine 99 ℔ 34 Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 79—81 ℔ 24—24½ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen matt, weiße Koch- 51—53½ Sgr., graue 52 Sgr., grüne 56—60 Sgr. bez. — Bohnen 53—54 Sgr. bez. — Wicken 35 Sgr. bez. — Leinsaat flau, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 110—111 ℔ 78 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅛ Rt., Käufer 15 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅓ Rt. incl. Faß; pr. Dec. Verkäufer 15⅓ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17½ Rt., Käufer 17 Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Posen, 1. December. Roggen, flau, pr. Decbr. 39½ bez., Dec.-Jan. 39¼ bez., Jan.-Febr. 39½ Br., ¼ Gd., Febr.-März 39⅓ Br., ¼ Gd., März-April 39⅛ Br., ¼ Gd., Frühj. 39½ bez. — Spiritus behauptet, gek. 60,000 Qrt., mit Faß Dec. 13 19/24—¾ bez., Jan. 13 11/12—11/24 bez., Febr. 14 1/12 bez., März 14¼ bez., April 14 5/12 und Gd., Mai 14 5/12 Br. und Gd.

Stettin, 1. December. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen ruhig, loco pr. 85 ℔ gelber 66—68 Rt. bez. kurze Lieferung 84℔ Märk. 67 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Dec. 67 Rt. Gd., Dec.-Jan. 67½ Rt. bez., Frühj. 71 Rt. bez. — Roggen matter, pr. 2000 ℔ loco 48—46¾ Rt. bez., Dec. 46½ Rt. Gd., Jan.-Febr. 45½ Rt. bez., Frühjahr 45 Rt. bez. und Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco 47/50℔ Frühjahr 24 Rt. bez. — Erbsen, Futter- 42—43 Rt. bez. — Rüböl stille, loco 14 Rt. Br., 13 11/12 Rt. Gd., Dec. 14 Rt. Br., 13⅚ Rt. Gd., April-Mai 13½ Rt. bez. und Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅛ Rt. bez., mit Faß 14 Rt. bez., Dec. 14 1/12 Rt. Br., 14 Rt. Gd., Jan.-Febr. 14⅙ Rt. Gd., ohne Faß 14¼ Rt. bez., Febr.-März 14½ Rt. bez. und Br., Frühjahr 14 11/12 Rt. Br., ⅞ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13⅔ Rt. Br., April-Mai 12⅔, ¾, ⅚ Rt. bez. und Br. — Leinsamen, Pernauer 16⅙ Rt. bez., Jan.-Febr. 16⅓ Rt. bez.

Berlin, den 1. December. Wind: Ost. Barometer: 28². Thermometer: früh 5° +. Witterung: helle scharfe Luft. Weizen pr. 25 Scheffel loco 63—70 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 47—48 Rt., do. Dec. 45¾, ⅝, 46¼, 46 Rt. bez. und Br., 45¾ Rt. Gd., Dec.-Jan. 45, 45⅝, ½, ⅙, ¾ Rt. bez. und Br., 45⅝ Rt. Gd., Jan.-Febr. 45½, ¾, ½ Rt. bez., Frühjahr 44½, ¾ Rt. bez. und Br., 44⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 45, 44¾ Rt. bez. und Gd., 45 Rt. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—40 Rt. — Hafer loco 22—24 Rt., pr. 1200 ℔ Dec. 21¾ Rt. Br., Dec.-Jan. 22 Rt. Br., Frühjahr 22, 22⅛ Rt. bez, Mai-Juni 22½ Rt. Br., Juni-Juli 23 Rt. Br. — Rüb-Oel pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 7/12, ⅝ Rt., Decbr. 14 17/24 ⅜ Rt. bez. und Gd., 14⅓ Rt. Br., Dec.-Jan. 14¼ Rt. Br., 14⅙ Rt. Gd., Jan.-Febr. 14 1/12 Rt. bez., April-Mai 13¾ Rt. bez. und Br., 13⅔ Rt. Gd., Mai-Juni 13⅚ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 11/12, 19/24 Rt. bez., Dec. 14 19/24, ⅔, ¾ Rt. bez. und Br., 14⅔ Rt. Gd., Dec.-Jan. do., April-Mai 15½, ⅓, ⅜ Rt. bez. und Gd., 15 5/12 Rt. Br., Mai-Juni 15 7/12, 5/12 Rt. bez. und Gd., 15½ Rt. Br., Juni-Juli 16 Rt. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅓—4⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—3 11/12 Rt. Nr. 0. u. 1. 3½—3⅔ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 1. December. Wind: SSO.

Angekommen: R. Wischke, Hevelius, Hull, Kohlen.

Gesegelt: W. Kitner, Karoline, Aalborg, Getreide. — F. Büsching, Hulda, Stettin, Kohlen. — A. Walter, Lightning, Colchester, Getreide.

Den 2. December. Wind: SSO.

Ankommend: 1 engl. Schooner.

— [Westpreußische Pfandbriefe.] Gekündigt am 21. November 1862. Bis 15. Februar 1863 bei der General-Landschafts-Direction in Marienwerder gegen gleichhaltige Pfandbriefe umzutauschen. A. Aus dem Departement Bromberg: Laskowitz Nr. 20, 42 und 47, jeder über 100 Thlr. B. Aus dem Departement Marienwerder: sämmtliche auf den Gütern Riesenwalde, Storlus und Klein Zajonskowo haftende Pfandbriefe. C. Aus dem Departement Schneidemühl: Sämmtliche auf den Gütern Blugowo, Harmelsdorf, Stibbe und Tütz haftende Pfandbriefe.

Fondsbörse.

Berlin, 1. December.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	—	—	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	—	122½	do. 53	—	99⅛
Berlin-Potsd.-Magd.	214½	213½	Staatsschuldscheine	90¼	89¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128	127
do. II. Ser.	97½	97	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¼
do. III. Ser.	97¼	96¾	Pommersche 3½% do.	—	91
Oberschl. Litt. A. u. C.	174¼	173¾	Posensche do. 4%	—	103⅛
do. Litt. B.	—	153½	do. do. neue	98¼	97¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	130	129	Westpr. do. 3½%	—	87¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91	90	do. 4%	99½	99
do. 6. Anl.	98	—	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84½	83¾	Posensche do.	99⅛	98⅞
Cert. Litt. A. 300 fl.	95¼	—	Preuss. do.	100	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	121⅛
Pfdr. i. S.-R.	89	88	Danziger Privatbank	107½	—
Part.-Obl. 500 fl.	93¾	92¾	Königsberger do.	—	100⅓
Freiw. Anleihe	102½	—	Posener do.	99⅜	98⅜
5% Staatsanl. v. 59	108	107½	Disc.-Comm.-Anth.	100½	99⅓
St.-Anl. 4/5/7	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144¼	144	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	143¼	143	Wien öst. Währ. 8 T.	82¼	82⅓
Hamburg kurz	152¾	152⅓	Petersburg 3 W.	99⅛	98⅞
do. do. 2 Mon.	151⅝	151⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	89⅛	88⅞
London 3 Mon.	6. 20⅞	6. 20⅝	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	343,25	— 2,4	SSO. still; hell und schön.
2	8	343,04	9,8	SSO. do. do. do.
	12	343,11	5,8	SSO. do. do. do.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handelsregister werden, zugleich für den Bezirk der Commissionen Dt. Eylau und Riesenburg, im Laufe des Jahres 1863

im öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts der Regierung zu Marienwerder und in der Danziger Zeitung

veröffentlicht; die Bearbeitung der auf Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte ist für diesen Zeitraum dem Kreisrichter v. Selle und dem Kreis-Gerichts-Secretair Hafemann übertragen.

Rosenberg i. P., den 24. November 1862.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung. [1849]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gabriel Sultan** in Gollub ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis

zum 31. December 1862

einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Zur Prüfung aller nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ist ein Termin auf

den 10. Januar 1863,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Gerichts-Assessor Dr. Maier anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben oder noch anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen, und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte v. Ziehlberg und Schüßler hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg, den 20. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [1847]

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 20. November c. ist in das hier geführte Firmen-Register unter Nr. 134 eingetragen, daß der Kaufmann Gustav Heinrich Wilhelm Bergmann aus Berlin ein Handelsgeschäft in Kuriad unter der Firma:
G. H. W. Bergmann
betreibt. [1848]

Strasburg i. Westpr., den 21. Novbr. 1862.

Königl. Kreis-Gericht.



Königliche Ostbahn.

Am 4. December d. J. wird die Eisenbahnstrecke von Thorn bis zur Landesgrenze mit Polen im unmittelbaren Anschluß an die über Lowicz nach Warschau führende polnische Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Das Betriebs-Reglement für die preußischen Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen vom 17. Februar 1862, so wie die Vorschriften des Ostbahn-Tarifs vom 1. März 1862 haben für die neu zu eröffnende preußische Eisenbahnstrecke ebenfalls Gültigkeit.

Die näheren Bedingungen, unter welchen eine directe Expedirung von Personen und Gütern von Stationen der Ostbahn nach Stationen der polnischen Anschlußbahn stattfindet, so wie die Tarife und die Fahrpläne sind auf unseren sämmtlichen Stationen zu erfahren.

Bromberg, den 28. November 1862. [1843]

Königl. Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule sollen

1) eine wissenschaftliche Lehrerin, welche auch im Englischen zu unterrichten befähigt ist, mit einem Gehalte von 300 Thlrn. pro anno,
2) ein Elementarlehrer mit 200 Thlr. jährlichem Gehalte,
3) ein Elementarlehrer, welcher zugleich als evangelischer Kantor zu fungiren hat, mit 150 Thlr. jährlichem Gehalte und den auf 50 Thlr. jährlich zu veranschlagenden Kantor-Gebühren

neu angestellt werden.

Meldungen, belägt durch die erforderlichen Qualifications- rc. Atteste, werden von uns bis zum 22. December c. entgegengenommen.

Dirschau, den 22. November 1862.

Der Magistrat. [1874]
Wagner.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei **F. A. Weber,**
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Guts-Verkauf.

Ein in Westpr., 1 M. vom Absatzort u. Bahnhof hart an der Chaussee allein gelegenes Gut mit 718 Mrg. Acker und Wiesen, compl. Invent. mit durchweg guten Gebäuden und einer Nebenbranche, welche 700 Thlr. einbringt, soll für einen **auffallend billigen** Preis gegen 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt C. L. Würtemberg in Elbing. [1542]

Bei **L. G. Homann** in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse No. 19 ist vorräthig zu haben und
zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Neuigkeit. — Für Likör-Fabrikanten.

Die Likör-Fabrikation
in ihrem ganzen Umfange.

Vollständiges Hand- u. Hilfsbuch für Branntweinbrenner u. Destillateure, für Gast- und Schenkwirthe u. s. w., bestehend in:
1170, sage Eintausendeinhundertundsiebenzig Recepten
zur Bereitung aller Sorten einfacher und doppelter Brantweine, des Usquebaugh, der Franzbranntweine, der Magentropfen, Extrakte, Essenzen und Tincturen, Rum, Arac, Cognac, Punsch, der Alkoholate und Wässer, sowie der Huiles.
Nebst einer Anleitung zur Darstellung derselben auf warmem und kaltem Wege.

Herausgegeben von **Anton Fischer,** Brennerei-Techniker.
18 Bogen. Mit in den Text gedruckten Abbildungen.
Preis elegant geh. 1 Thlr. —

Preis nur Thlr. 1.— | Preis nur fl. 1. 48 Xr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig. [1905]

Düsseldorfer Punsch-Syrup.

Von Herrn **Joseph Selner** in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs und mehrerer anderer Höfe, habe ich den alleinigen Verkauf für Danzig und Umgegend seines berühmten Punsch-Syrups. Ich empfehle **Arac-, Rum-, Ananas-, Portwein-, Vanille- u. Burgunder-Punsch, bei Abnahme von 12 Flaschen mit angemessenem Rabatt.**

[7795] **A. Fast, Langenmarkt 34.**

Für Rechnung eines **Hamburger Fabrikanten** übernahm ich das Depôt der beliebtesten Sorten

Cuba- u. Havanna-Cigarren

und verkaufe dieselben zum Fabrikpreis von 16, 20, 25 und 30 Thlr. p. Mille.— Sämmtliche Qualitäten kann ich mit vollem Recht als schön im Geschmack und lieblich im Geruch empfehlen und werde bei vorläufiger Beziehung von Proben à 25 Stück den Tausend-Preis rechnen.

J. Grünwald, Breitgasse 84,
[1811] vis-à-vis dem Lachs.

Mein vollständig sortirtes Weinlager empfehlend, bemerke ich, dass dasselbe von den **geringsten bis zu den feinsten Sorten complettirt ist,** und mache ich **besonders** auf meine **feinen** und **feinsten franz. Roth- und Weissweine, Rhein- und Moselweine, herben und süssen Ungar, Portwein, Madeira, Muscat etc.** aufmerksam.

Den geehrten Käufern sollen von meiner Seite alle möglichen Vortheile bei der reellsten Bedienung und soliden Preisen geboten werden.

[1912] **G. S. Salzhuber,** Pfefferstadt 65, im „rothen Löwen".

NB. Aufträge von ausserhalb werden aufs schnellste und beste ausgeführt.

Ein echtes Familienbuch!
Das Paradies der Kindheit
durch Spiel, Gesang und Beschäftigung
von **Lina Morgenstern.**

Mit 175 Holzschnitten und 5 lithogr. Tafeln und Noten. Preis broch. 1 Thlr.

Eines der reizendsten Kinderbücher, die uns je vorgekommen. Es ist gleich hübsch, praktisch, abwechselnd und gedankenreich, daß wohl jede Mutter, die den kleinen Preis erschwingen kann, es kaufen wird, sowohl für die eigene Belehrung, **wie der früheste häusliche Unterricht als Spiel zu leiten,** als auch der geliebten, glücklichen Kleinen wegen, die sich nicht satt sehen können an den Figuren und Darstellungen. Wenn sie können, gehen sie mit dem Buche fort und geben es nicht wieder heraus. — Dieses wundersame Interesse, welches das Werk gleich beim ersten Anblick erregt, sagt mehr, als alle sonstigen Empfehlungen. (Aus einer Recension des Hamburger Correspondenten).

Vorräthig in Danzig bei

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langgasse No. 35. [1887]

Für
Schwerhörige.

Behördlich concessionirter Schweizer Gehör-Liquor, das anerkannt verläßlichste Mittel sowohl in der Schwerhörigkeit wie allen Ohrenkrankheiten, als: Sausen, Brausen und Laufen der Ohren; selbst bei Kindern bringt derselbe augenblickliche Hilfe; auch die Wiedererlangung des gänzlich verlorenen Gehörs ist schon oft bewirkt worden.

Preis eines Original-Flacons und Gebrauchsanweisung 20 sgr.

General-Depot bei **W. Holdmann** in Wien, Alte Wiedenhauptstraße 45, für Ost- u. Westpreußen b. Hrn.
Albert Neumann in Danzig,
[5979] Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Importirte Havanna-Cigarren

von 20 Thaler pro mille ab offerirt der unterzeichnete Haupt-Agent der Firma **Fernandez de Carvalho & Co.** in Havanna.

Ordres von **500 Stück** ab werden aus dem General-Depôt für Deutschland ab Berlin in **kürzester Frist** effectuirt und Proben von **25 Stück** unter Berechnung der **Mille-Preise** bereitwilligst verabfolgt.

Richd. Maync,
[1873] Comptoir: Heil.-Geistgasse No. 109.

K. Preuss. Lotterieloose
ganze, halbe und viertel, sind **billigst** zu haben bei
[1864] **A. Cartellieri** in Stettin.

4000 Thlr. sehr sichere städtische Hypothek sind sofort mit Damno zu cediren Adressen Danziger Zeitung unter 1825.

Gut ziehende Oel- und Wasserabziehsteine für Rasir- und Federmesser empfiehlt billigst **W. Krone,** chirurg. Instrumentenmacher, Holzmarkt 21. [1885]

Wild aller Art, **Rehe, Hasen, Rebhühner, Birkhühner, Fasanen** rc. empfiehlt **G. Mensing,**
[1884] Hundegasse No. 50.

Ausschuß-Porzellan in Kaffee-, Thee-, Tafel- und Waschgeschirren empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Sanio.**

NB. Eine Partie beschädigtes Porzellan ist ganz billig zurückgesetzt. [867]

Frische Rapskuchen,
frei den Bahnhöfen Dirschau, Pelplin, Czerwinsk, Warlubien, Terespol, empfiehlt billigst
[1671] **R. Baecker** in Mewe.

Gute Wagen- und Reitpferde sind zu verkaufen Langgarten Nr. 62. [1858]

Stereoscopen-Bilder,

um damit zu räumen, zum Facturapreise bei
[1897] **Gebr. Vonbergen.**

Glaskasten zu Galanteriewaaren passend, werden für die Weihnachtszeit zu miethen gesucht. Adressen B. 43 durch die Expedition dieser Zeitung. [1898]

Frische Austern erhielt und empfiehlt **Alexander Schneider,**
[1904] **Wiener Kaffee-Haus.**

Champagner vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen [1912]
G. S. Salzhuber.

Diesjährige rheinischn Wallnüsse vorzüglicher Qualität empfiehlt centner-, tausend- und schockweise billigst [1912]
G. S. Salzhuber.

Schönste schlesische Pflaumenkreide pr. Pfund 2 Sgr. 3 Pf., diesj. böhm. **Pflaumen** 2 Sgr. und do. **Kirschen** 3 Sgr. empfiehlt [1912]
G. S. Salzhuber.

Punsch-Royal-Essenz vom Hof-Lieferanten Herrn **J. C. Lehmann** in Potsdam, so wie alle Sorten **Punsch- und Grog-Essenzen** eigenen Fabrikats, ferner feine und feinste **Jamaica-Rums, Cognac, Arac,** so wie **inländ. Rum** billigst bei [1912]
G. S. Salzhuber.

Die neusten Pariser Schnitt-Muster zu Mänteln, Jacken, Paletots, Kleidern u. s. w. für Damen u. Kinder sind jederzeit bei mir zu haben. Auch schneide ich gleich die Zeuge zu und fertige auf Wunsch alle diese Gegenstände sauber und schnell an und modernisire auch alte Mäntel. [1907]
Ottilie Mittelstadt, Wollweberg. 23.

Holsteiner und Colchester Austern empfingen
Gehring & Denzer,
[1910] **Weinhandlung.**

Heute Morgen 5½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 2. December 1862.
[1903] **J. H. Beckmann.**

Circa 80 Mille Cigarren

der beliebtesten Marquen in feiner und Mittel-Qualität und

700 Pf. Mastrichter Leder-Abfall

sollen wegen nothwendiger Verringerung des Waaren-Bestandes eines hiesigen Commissionslagers

Mittwoch, den 3. December c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Hause, Langenmarkt 23, mit üblicher Creditbewilligung öffentlich durch Auction verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Der Verkauf des Leders erfolgt in Posten von 50 Pfund und darunter.

[1906] **Nothwanger,** Auctionator.

Bestes **eichen Brennholz** incl. Kleinmachen u. freier Anfuhr à 8 Thlr. pro Klftr. zu 136 Kubikfuß, ist wieder vorräthig bei [1913]
R. Schulz, Lastadie 41 am Buttermarkt.

Eichene ⅛, ¼ u. ½ Biertonnen-Stäbe offerirt
[1913] **B. Schulz,** Lastadie 41.

Associé-Gesuch.

Für ein feines kaufmännisches Geschäft, in einer bedeutenden Stadt, welches 2 Jahre mit den besten Erfolgen arbeitet, wird, da die Ausdehnung des Geschäfts von Tag zu Tag zunimmt und der Inhaber desselben ein einzelner unverheiratheter junger Mann ist, ein Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von 2—4000 Thlrn. gesucht; demselben wird dadurch eine lebenslängliche sichere Existenz gegründet; wünschenswerth wäre, noch vor Weihnachten einzutreffen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 1805 in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben.

Die Schlittschuhbahn auf

meinem Teich ist vollkommen sicher und wird dem anständigen Publikum zur Benutzung empfohlen. **F. J. Selonke,**
[1902] früher Karmann's Garten.

Es sucht ein Lord von außerhalb ein Darlehn von 10,000 Thlr., als Sicherheit giebt er seinen Verstand, welcher nach seiner eigne Angabe einen reellen Werth von 40,000 Thlr. hat, obgleich seine Nachbaren und Freunde behaupten, daß er denselben schon lange verloren, oder nie welchen besessen hat. Alles Nähere bei Herrn **Detlaff, Rohrbude oder Langgarten Nr. 62 in Danzig.** [1859]

Heute Mittag 1 Uhr ist auf dem Wege vom hohen Thore bis zum Langenmarkt eine goldene Damen-Cylinder-Uhr (No. 29755) verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen angemessene Belohnung Langgasse 45 abzugeben. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,
die neuesten Werke enthaltend, erlaubt sich zu zahlreichem Abonnement ganz ergebenst einzuladen. [786]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 4. d. Mts., Abends von 6 — 7 Bibliothekstunde, dann Vortrag des Hrn. **Clebsch: Mittheilungen aus dem Leben eines alten Patrioten.**

Für die Mitglieder des Gewerbevereins und deren Angehörige sind Billette für die Darstellungen durch das Sonnenmicroscop bei dem Herrn Apotheker Helm zu ermäßigten Preisen und gegen Vorzeigung der Erkennungskarte zu haben.

Der Vorstand. [1886]

Verein junger Kaufleute.

Morgen Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn **Dr. Laubert** über die „Londoner Industrieausstellung". Darauf Discussion. Bücherwechsel. Gesangübungen.

[1875] **Der Vorstand.**

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 3. Decbr. (3. Abon. Nr. 18). **Ein deutscher Krieger.** Schauspiel in 3 Acten von Bauernfeld.

Donnerstag, d. 4. Decbr. (3. Ab. No. 19). **Wilhelm Tell.** Große Oper in 4 Acten von Rossini. [1911]

Die Theaterdirection muß, um den verschiedenen Geschmacksrichtungen der resp. Abonnenten gerecht zu werden, eben so viele Opern als Schau- oder Trauerspiele, und Lustspiele oder Possen im Abonnement zur Aufführung bringen. Die Abonnenten der Nummern 1, 5, 9, 13, 17, haben bis jetzt 15 Vorstellungen besucht, in denen die Opern: „Barbier von Sevilla, Troubadour, Martha, Lucia, das Pensionat, und Don Juan", die Schauspiele: „Schule des Lebens, Tochter des Südens, Maria Stuart, Yelva nebst Tanzdivertissement" und die Lustspiele und Possen: „Doctor und Friseur, Rosenmüller und Finke, Goldonkel, Ein Fuchs, Berlin wie es weint und lacht" gegeben worden sind. Sie haben also 6 Opern, 4 Schauspiele, 5 Lustspiele besucht. Die Beschwerde in der gestrigen No. dieser Zeitung ist demnach nicht gerechtfertigt, und den resp Einsendern, im Fall dieselben nur Opern zu hören wünschen, der Rath zu ertheilen, sich, statt an ein Abonnement zu binden, nur bei Opernaufführungen zu betheiligen. Die Direction kann, im Interesse des Publikums und ihres Instituts ihr Repertoir nicht sorgfältiger aufstellen, als es bisher geschehen ist. [1909]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.